



Industrie- und Handelskammer
zu Köln



Von der Kölner Region in die Welt

IHK-Exportbarometer 2016

IHK KÖLN. WIR UNTERNEHMEN.

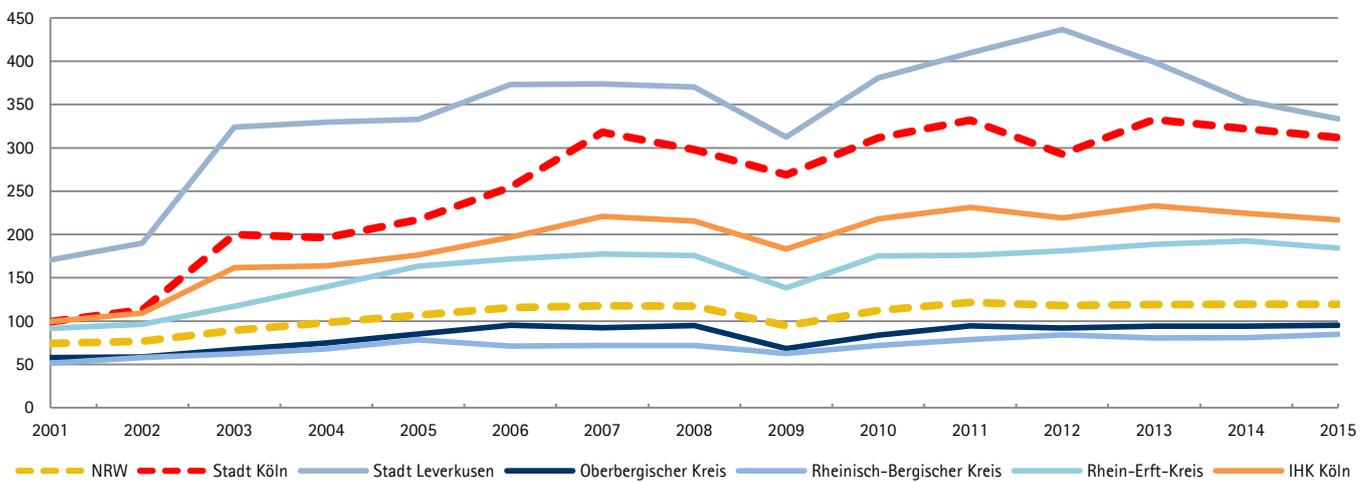
IHK-Exportbarometer 2016

Die Wirtschaftsregion Köln weist im Regionalvergleich eine überdurchschnittlich hohe Außenwirtschaftsquote auf. Mit dem IHK-Exportbarometer gibt die IHK Köln seit dem Jahr 2012 eine Übersicht über die Auslandsaktivitäten der Unternehmen aus dem IHK-Bezirk Köln.

Die Exportwirtschaft im Überblick:

- Seit Beginn des Jahres 2016 sind die Unternehmen hinsichtlich ihrer Exportgeschäfte wieder zuversichtlicher gestimmt. Zum Frühjahr 2016 sind die Erwartungen der Industrieunternehmen an den Export etwas vorsichtiger geworden, aber weiterhin im positiven Bereich (vgl. Konjunkturbericht Frühjahr 2016).
- Die Eurozone bleibt zentraler Absatzmarkt, verliert jedoch Anteile. Die Bedeutung Chinas bei den Überseezielen nimmt wieder zu.
- Das Ausland bleibt weiterhin attraktiv für Unternehmen aus der Region. Die Mehrheit der Unternehmen hält am bisherigen Investitionsniveau fest.
- Fahrzeugbau, Maschinenbau sowie Chemie- und Pharmaindustrie verteidigen ihre Stellung als die exportstärksten Branchen in der Region.

Exportkraft der Industrie (Umsatz je Beschäftigten in Tausend Euro)
„Exportintensität im IHK-Bezirk sinkt gering“



Ein Merkmal der industriellen Wirtschaft im IHK-Bezirk ist ihre Exportintensität. In der obigen Grafik wird deutlich, dass der Exportumsatz deutlich über dem Durchschnitt Nordrhein-Westfalens liegt. Trotz leichter Einbußen ist er mit 270.000 Euro je Beschäftigten fast doppelt so hoch. Beim Vergleich der IHK-Teilregionen weisen vor allem die Städte Leverkusen und Köln eine hohe Exportintensität auf. Die nachlassende Exportstärke in Leverkusen seit 2012 hat sich 2015 abgeschwächt und die Stadt bleibt mit einem Umsatz von 334.000 Euro je Beschäftigten die exportstärkste Stadt, dicht gefolgt von Köln mit einem Umsatz von 312.000 Euro je Beschäftigten.

Die Exportkraft der Kreise im IHK-Bezirk Köln fällt im Vergleich zu den Städten Köln und Leverkusen geringer aus. Grund hierfür ist, dass die unterschiedlichen Kostenstrukturen in den verschiedenen Branchen der Teilregionen nicht im Rahmen der Datenerhebung berücksichtigt werden. Der Rhein-Erft-Kreis konnte im Jahr 2015 den leicht positiven Trend nicht fortsetzen. Da der Rückgang aber nur geringfügig ist, kann man trotzdem von einer soliden Exportstärke sprechen, die 2015 mit einem Umsatz von 184.000 Euro je Beschäftigten verdeutlicht wird. Im Rheinisch-Bergischen als auch im Oberbergischen Kreis hat sich die Exportkraft über die letzten Jahre auf einem stabilen Niveau eingependelt. 2015 betrug sie im Oberbergischen 95.000 und im Rheinisch-Bergischen 85.000 Euro je Beschäftigten.

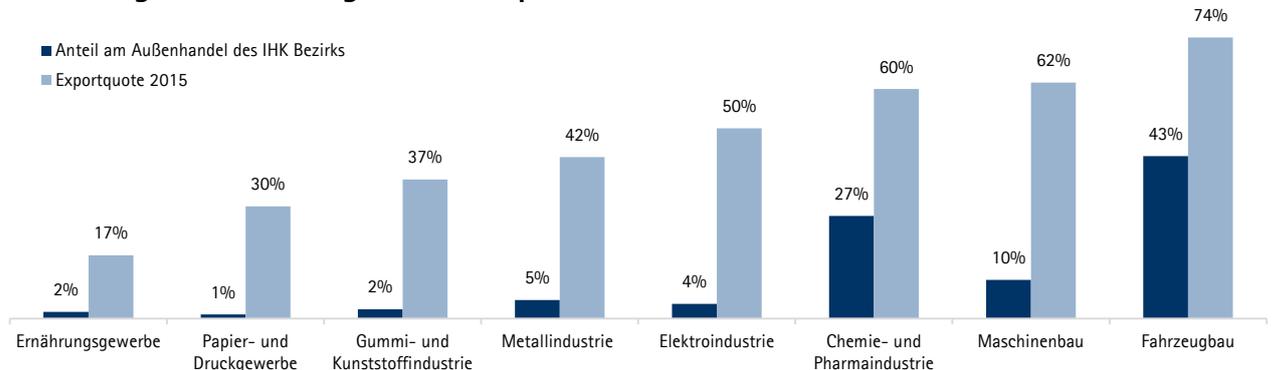
Das Rückgrat der Exportstärke des IHK-Bezirks Köln bilden die etwa 4.800 ansässigen und IHK-zugehörigen Industrieunternehmen. Die Industrieregion als Ganzes erwirtschaftete im Jahr 2015 einen Auslandsumsatz von 29 Millionen Euro. Mit einer Exportquote von 53 Prozent liegt der Hauptabsatzmarkt vieler Industrieunternehmen im Ausland. Zum Vergleich: die Exportquote Nordrhein-Westfalens fällt mit 44 Prozent knapp zehn Prozentpunkte niedriger aus. Bei Betrachtung der Branchen tritt besonders der Fahrzeugbau hervor. Mit einer Quote von 74 Prozent ist er der exportstärkste Wirtschaftszweig und trägt 43 Prozent des Außenhandels in der Region. Weitere Schwerpunkte sind der Maschinenbau und die Chemie- und Pharmaindustrie. Dank ihrer internationalen Wettbewerbsfähigkeit weisen sie gute Exportquoten auf. Kumuliert decken die drei Branchen 80 Prozent des Außenhandels im IHK-Bezirk ab.

Fakten zum Export im IHK Bezirk Köln:

Gesamtumsatz Industrie (2015): 53,9 Mio. Euro
 Auslandsumsatz Industrie (2015): 28,6 Mio. Euro
 Exportquote Industrie (2015): 53%
 Schwerpunkte Automotive,
 Chemie, Maschinenbau: ca. 80% des Exports
 Auslandsaktive Unternehmen:
 44% in der Industrie
 36% im Dienstleistungssektor
 32% im Verkehrssektor
 39% im Großhandel

Quelle: IT.NRW, IHK Köln.

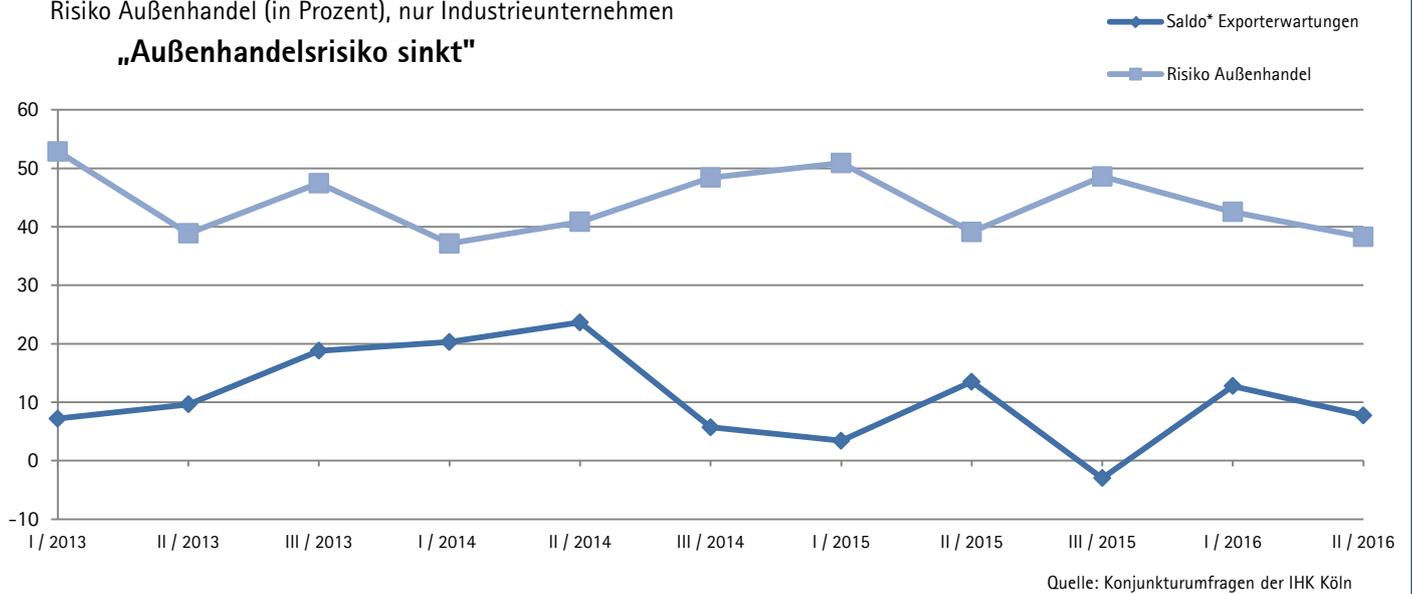
**Außenhandel nach Branchen
 „Fahrzeugbau als leistungsstärkste Exportbranche“**



Quelle: Monatsstatistik des verarbeitenden Gewerbes, IT.NRW

Risiko Außenhandel (in Prozent), nur Industrieunternehmen

„Außenhandelsrisiko sinkt“

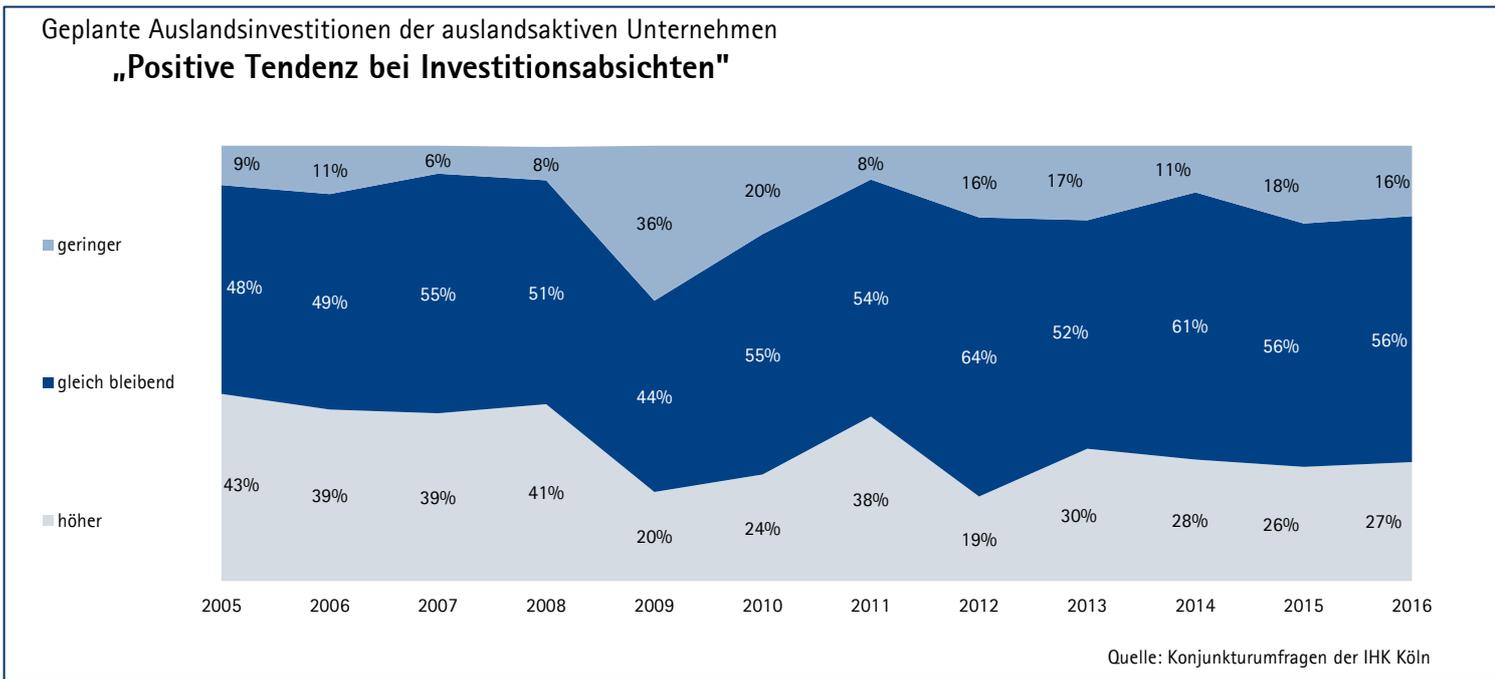


Nach den getrübbten Aussichten im Herbst 2015 sind die Unternehmen gegenüber dem Export wieder positiver gestimmt. Während Ende 2015 der Erwartungsindikator für den Export noch im negativen Bereich lag, kletterte der Saldo zu Jahresbeginn auf 13 Prozent. Im Frühjahr ist er etwas gesunken, bewegt sich aber immer noch im positiven Bereich. Die optimistische Einschätzung der Unternehmer geht mit einer gesunkenen Risikoeinschätzung des Außenhandels einher. Derzeit profitiert Deutschland überwiegend vom Handel mit den europäischen Ländern, während die Exporte in die Schwellenländer rückläufig sind. Viele Schwellenländer leiden nach wie vor unter dem niedrigen Niveau der Ölpreise sowie der schwachen gesamtwirtschaftlichen Nachfrage. In China setzt sich der Trend zur geringen Wachstumsdynamik fort. Dennoch bleiben außenwirtschaftliche Risiken bestehen. Die Börsenunruhen in China zu Beginn des Jahres und politische Instabilitäten in Syrien sowie terroristische Bedrohungen gelten als beunruhigend. Auch sorgt die Entscheidung der Briten gegen den Verbleib des Vereinigten Königreichs in der Europäischen Union für Unsicherheit.

BREXIT: Die Entscheidung der Briten vom 23. Juni kam für die deutsche Wirtschaft, die sich ganz überwiegend für den Verbleib Großbritanniens in der Europäischen Union ausgesprochen hatte, unerwartet. Dies zeigte nicht zuletzt der positive Verlauf der Börsendaten vor der Schicksalswahl. Angesichts eines komplizierten Austrittsverfahrens, das sich zwei Jahre oder länger hinziehen wird, bleibt die rechtliche Grundlage der bilateralen Wirtschaftsbeziehungen zunächst bestehen, das heißt, dass Geschäfte wie bisher im freien Warenverkehr getätigt werden können. Verwerfungen an den Börsen und den Devisenmärkten können in der Wirtschaft jedoch massive Unsicherheiten erzeugen. Deutschland ist Großbritanniens Hauptlieferland vor USA und China. Eine dauerhafte Schwäche des Britischen Pfundes würde auch deutsche Exporte nach Großbritannien – immerhin waren dies 2015 Waren im Wert von 89,3 Milliarden Euro, stark belasten. Über 2.500 deutsche Unternehmen haben derzeit Investitionen im Wert von 130 Milliarden Euro in Großbritannien und beschäftigen fast 400.000 Mitarbeiter. Durch die neue Lage ist mit einem Rückgang an Investitionen der dort ansässigen deutschen Unternehmen wie auch von Erstinvestitionen zu rechnen, da der langfristige Marktzugang Großbritanniens zur Europäischen Union völlig ungewiss ist.

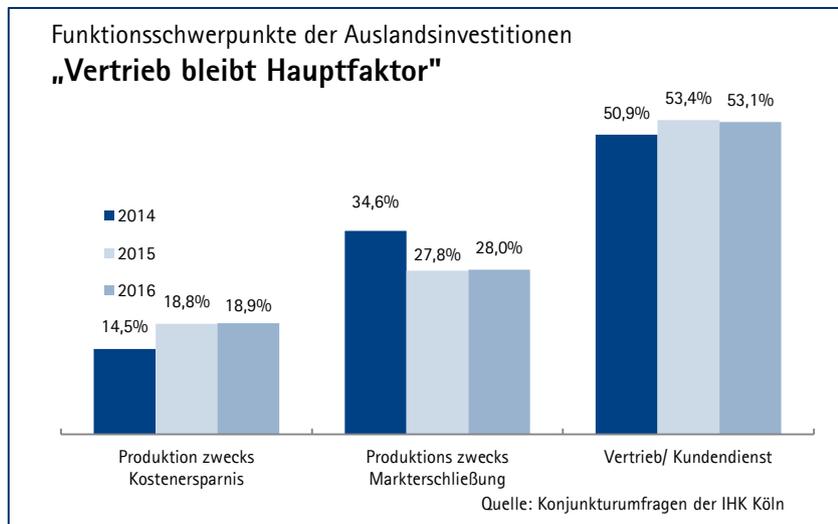
Auslandsinvestitionen

Die optimistische Erwartung an die Außenwirtschaftsaktivitäten spiegelt sich in der positiven Tendenz der Auslandsinvestitionen wider. Während die Summe der Unternehmer, die an ihren bisherigen Auslandsinvestitionen festhalten, mit 56 Prozent gleich bleibt, planen 27 Prozent ihre außenwirtschaftlichen Tätigkeiten zu erhöhen (2015: 26 Prozent). Im Vergleich zum Vorjahr ist damit der Anteil der Unternehmer, die beabsichtigen ihr Auslandsinvestitionen zurückzufahren, von 18 auf 16 Prozent gesunken. Auch wenn die Veränderungen zum Vorjahr gering ausfallen, bezeugen sie die positive Stimmung der Unternehmer.



Funktionsschwerpunkte der Auslandsinvestitionen

Für die Unternehmen bleibt der Vertrieb/Kundendienst vor Ort der wichtigste Faktor für ihre ausländischen Aktivitäten. 53,1 Prozent der Firmen sehen 2016 hierin den Schwerpunkt, womit der Wert nur geringfügig vom vorherigen Jahr (53,4 Prozent) abweicht. Für 28 Prozent der Unternehmen ist die Produktion zwecks Markterschließung der Funktionsschwerpunkt. Mit einer Steigerung von 0,2 Prozentpunkten hat diese Kategorie in geringem Maße an Bedeutung gewonnen. Produktion zwecks Kostensparnis ist für 18,9 Prozent der befragten Firmen Schwerpunkt bei Investitionen im Ausland. Auch hier fiel die Veränderung zum Vorjahr (18,8 Prozent) nur sehr gering aus.

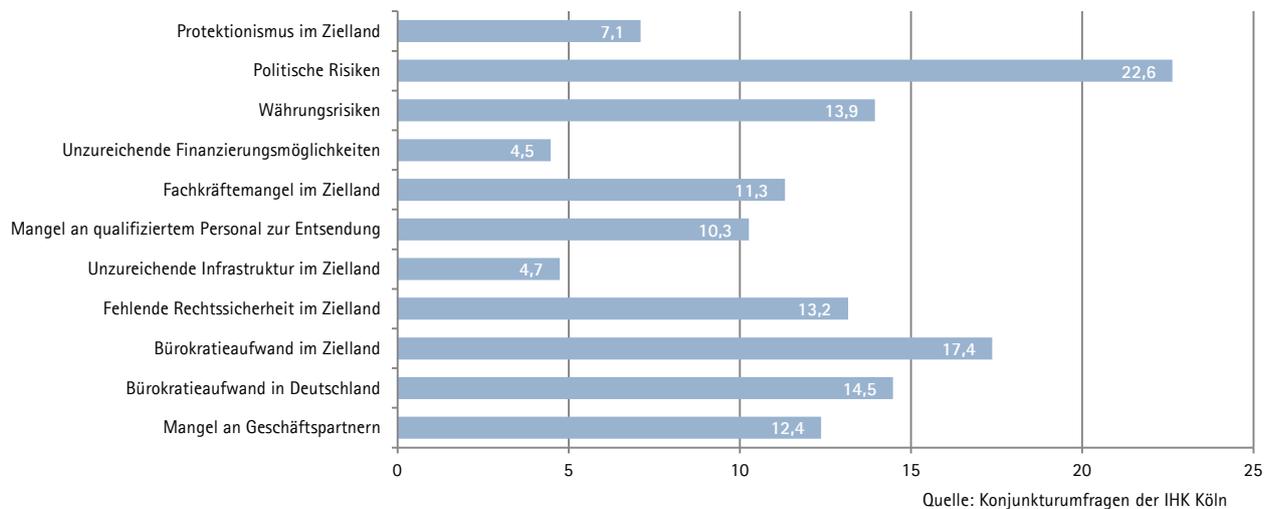


Hemmnisse für Auslandsinvestitionen

Erstmalig wurden die Unternehmen in diesem Jahr zu möglichen Hemmnissen bei Auslandsinvestitionen befragt. Mit 22,6 Prozent sieht die Mehrheit politische Risiken im Zielland als das größte Hemmnis für ihre außenwirtschaftlichen Geschäfte. Als weitere Hemmnisse bei Auslandsinvestitionen nennen die Unternehmen den Bürokratieaufwand (17,4 Prozent) im Zielland, aber auch in Deutschland. Mit 14,5 Prozent bewerten die befragten Unternehmen den Bürokratieaufwand im Heimatland als störend.

Hemmnisse bei Auslandsinvestitionen (in Prozent, Mehrfachnennungen möglich)

„Politisches Risiko beeinträchtigt Investitionen“

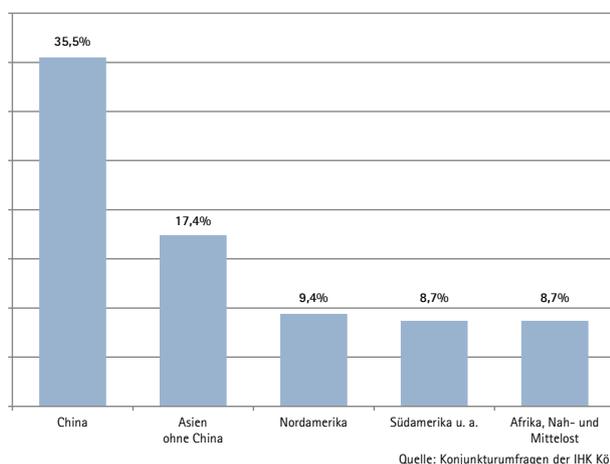


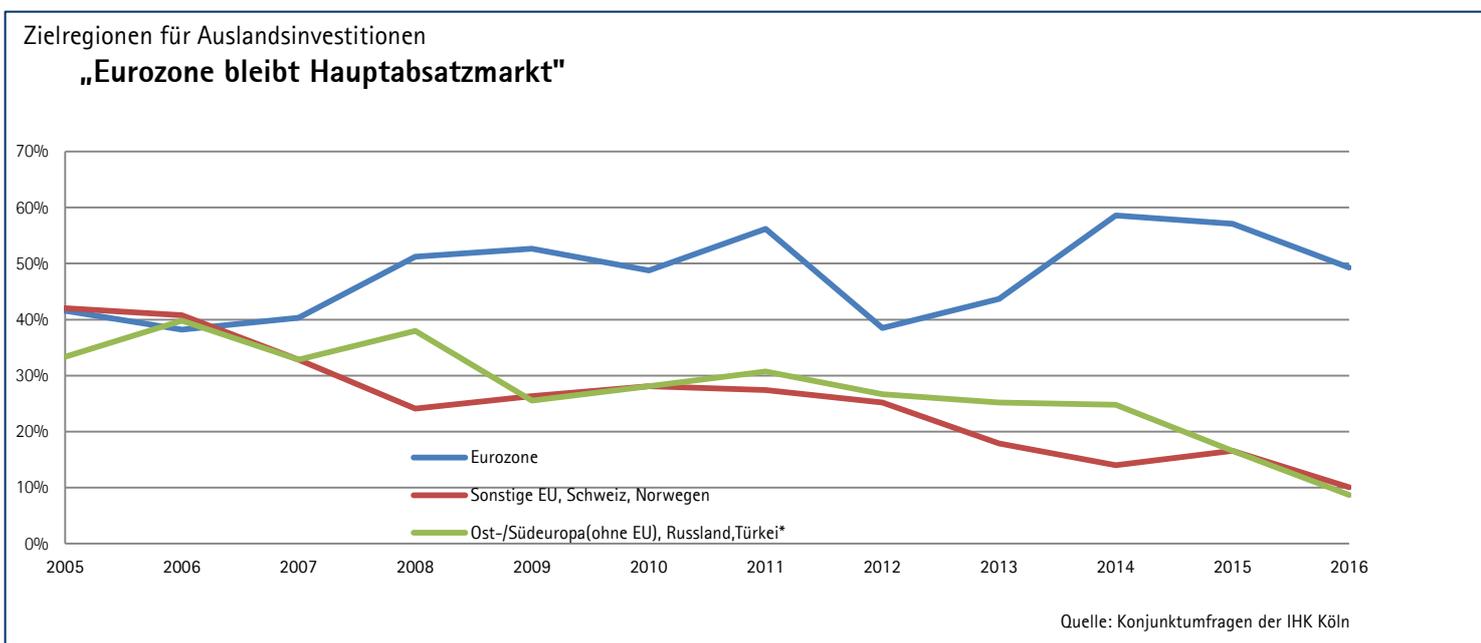
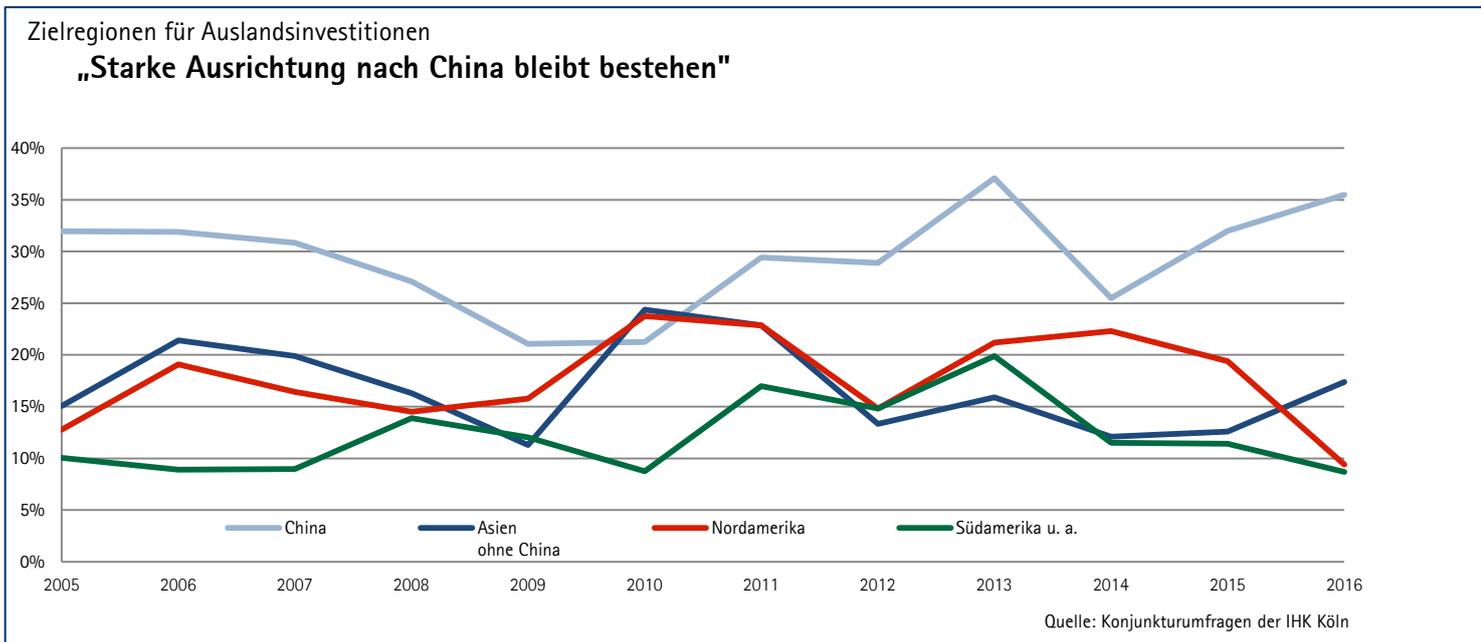
Zielregionen der Auslandsinvestitionen

Hauptziel der Auslandsinvestitionen bleibt die Eurozone. Mit 49,3 Prozent ist sie für die Mehrheit der Unternehmer die Zielregion. Seit 2014 verliert die Region Ost-/Südeuropa, Russland und Türkei an Bedeutung. Der noch andauernde Russland-Ukraine Konflikt sowie die schlechte wirtschaftliche Lage auf Grund der Rohstoffpreise in Russland lassen die Auslandsinvestitionen seit 2014 von rund 24,8 Prozent auf 8,7 Prozent im Jahr 2016 sinken. Die starke Ausrichtung nach China zeigt sich mit wieder stetig steigenden Auslandsinvestitionen seit 2014. Mit 35,5 Prozent liegt das Land auf Platz zwei der Zielregionen. Asien ohne China kann ebenfalls einen positiven Trend vermerken. Während 2015 12,6 Prozent dort investierten, sind es 2016 bereits 17,4 Prozent. Der Abwärtstrend seit 2014 hat sich in Nordamerika fortgesetzt und letztes Jahr nochmals verstärkt. Damit kann im Jahr 2015 der dritte Platz nicht mehr gehalten werden. Südamerika hat ebenfalls an Attraktivität verloren. Innerhalb eines Jahres fiel der Wert auf 8,7 Prozent. Erstmalig wurde die Region Afrika, Nah- und Mittelost in die Umfrage aufgenommen. 8,7 Prozent der Unternehmen haben sich entschieden im Jahr 2015 in diesem Gebiet zu investieren.

Zielregionen für Auslandsinvestitionen im Jahr 2016

„Afrika, Nah- und Mittelost fast gleich auf mit Nordamerika“





Zum Exportbarometer

Das Exportbarometer ist ein Angebot der IHK Köln für ihre Mitgliedsunternehmen und interessierte Dritte. Die vorliegenden Darstellungen stützen sich auf Daten der amtlichen Statistik sowie Umfragen und Berechnungen der IHK Köln. Die Einschätzungen geben die Meinung von Mitgliedsunternehmen aus allen Regionen des IHK-Bezirks Köln wieder. Den vorliegenden Bericht finden Sie im Internetangebot der IHK Köln unter www.ihk-koeln.de, Dok.-Nr. 58278.

*Türkei Teil der Region ab 2016

Ihre ersten Ansprechpartner in der IHK Köln



Alexander Hoeckle
Geschäftsführer International und
Unternehmensförderung

Tel. +49 221 1640-550
E-Mail: alexander.hoeckle@koeln.ihk.de



Christoph Hanke
Leiter Europa, Türkei, Naher und
Mittlerer Osten, Kasachstan, Afrika

Tel. +49 221 1640-552
E-Mail: christoph.hanke@koeln.ihk.de



Gudrun Grosse
Leiterin Asien-Pazifik

Tel. +49 221 1640-561
E-Mail: gudrun.grosse@koeln.ihk.de



Sandra Vogt
Leiterin Außenwirtschaftsrecht und Zoll,
Nord- und Südamerika

Tel. +49 221 1640-554
E-Mail: sandra.vogt@koeln.ihk.de



Daniela Scherhag-Godlinski
Leiterin Volkswirtschaft

Tel. +49 221 1640-424
E-Mail: daniela.scherhag-godlinski@koeln.ihk.de



Flavia Gangi
Sachbearbeitung Volkswirtschaft

Tel. +49 221 1640-423
E-Mail: flavia.gangi@koeln.ihk.de

Verantwortlich:

Alexander Hoeckle, Dr. Ulrich S. Soénius

Redaktion:

Victoria Urmetzer, Daniela Scherhag-Godlinski, Christoph Hanke

Layout & Grafiken:

Victoria Urmetzer, Flavia Gangi

Gestaltungskonzept:

www.rothersbuero.de

Titelfoto:

zhu difeng / Fotolia.de

Druck:

J. Roth & Sohn, Köln

Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer zu Köln
Unter Sachsenhausen 10-26
50667 Köln
Internet: www.ihk-koeln.de